

Wöchentlich erscheinen drei Nummern. Pränumerationspreis 22 Sgr. (4 Thlr.) vierteljährlich, 3 Thlr. für das ganze Jahr, ohne Erhöhung, in allen Theilen der Preussischen Monarchie.

Magazin

für die

Man pränumerirt auf dieses Beiblatt der Allg. Pr. Staatszeitung in Berlin in der Expedition (Friedrichs-Strasse Nr. 72); in der Provinz so wie im Auslande bei den Wohlthät. Post-Agenten.

Literatur des Auslandes.

N^o 70.

Berlin, Montag den 11. Juni

1838.

Süd = Amerika.

Scarlett's Reisen in Süd = Amerika *).

Das Deutsche Publikum begleitet einen Reisenden durch Brasilien, durch die weiten, öden Pampas, die Urwälder am Fuße der Andes, über das rauhe Gebirg nach Peru zu den Küsten des westlichen Oceans wohl noch heutzutage mit der Neu- und Wüßbegier und mit dem persönlichen Antheil, den man kühnen Länder-Entdeckern zu zollen pflegt. Für uns gehören jene Gegenden noch halb und halb zu den unbekanntem Ländern, an das entlegenste Ende der Geographie, und wir können von einer Reise dorthin die Vorstellung des Fährlichen, Gewagten, Abenteuerhaften noch nicht recht trennen. Die Engländer hingegen sind durch vielfachen politischen und Handelsverkehr und durch reichliche Mittheilungen ihrer reisenden Landsleute, deren beständig ein starkes Kontingent in jenen Ländern unterwegs ist, mit dem dortigen Terrain, mit der landschaftlichen Scenerie und Staffage, mit Zuständen und Sitten im Ganzen so wohl bekannt, daß eine Reise quer durch Brasilien und über die Andes in ihren Augen eben nicht mehr zu sagen hat, als etwa ein Streifzug quer durch Ungarn über den Balkan, und daß der Reisebeschreiber seine Fahrten und Erlebnisse am Plata-Strome, unter den büßeljagenden Gauchos, in Chili und zu Panama ganz in der gemächlichen, alltagsbequemen, leichtgeschürzten und das Meiste im Vorübergehen münchenden Manier hererzählt, wie der erste beste Tourist seine Begegnisse auf dem Durchzuge durch wohlbekannte Europäische Länder. So macht es auch unser braver und schlichter Autor, Herr Campbell Scarlett. Seine Reise ging zuerst (August 1834) im Gefolge einer Britischen Gesandtschaft nach Rio Janeiro; von da über die Banda Oriental, über Buenos-Ayres und Montevideo, durch die Pampas, welche er nicht in hastigen Marschen, wie die meisten seiner Vorgänger, sondern in gemächlicher Weile durchzog, bis zur Stadt Mendoza am Fuße der Andes. Im zweiten Bande führt ihn sein Weg über das Gebirge nach Chili, von Valparaiso die Küste entlang nach Lima und Payta; er macht einen Abstecher nach den Perlen-Inseln und verweilt endlich längere Zeit zu Panama. Dieser Abschnitt ist der wichtigste und interessanteste des ganzen Buches, und ihm verdankt das Werk den bedeutenden Ruf und die beifällige Aufmerksamkeit, womit es gleich beim Erscheinen vom Publikum in England überhaupt, ganz besonders aber vom Handelsstande und selbst von der Regierung, aufgenommen worden ist. Es wird nämlich hier die Möglichkeit und Ausführbarkeit einer Kanal-Verbindung zwischen dem Amerikanischen Busen und dem westlichen Ocean dargezogen und die Errichtung einer Pacific-Steamp-Navigation-Company in Vorschlag gebracht, um auf dem angegebenen Wege und mit Hilfe der Dampfschiffahrt eine schnellere und regelmäßigere Communication mit den Häfen und Handelsplätzen der Amerikanischen Westküste herzustellen. Wir lassen jedoch dieses ernste, einer umständlichen geographischen und kommerziell-statistischen Erläuterung bedürftige Thema bei Seite und fassen das Buch von der erzählenden, unterhaltenden Seite. Geschrieben ist es ohne alle Kunst und Prätension; es befolgt den schlichten Gang eines Tagebuchs, hält sich treu an die Vorgänge, läßt uns mit des Reisenden Augen sehen und mit seinen Ohren hören, und verschont uns mit aller unnützen Weiterschweifigkeit und Reflexion. Sogar auf Beschreibung und Schilderung der Landschaften, der Städte und Wohnplätze, der Menschen, Trachten, Sitten, Gebräuche, Volks-Scenen läßt er sich nur in dem Maße ein, als ihm dergleichen von selbst entgegenkommt. Deutschen Lesern namentlich wäre in diesem Punkte mit etwas mehr Umständlichkeit und Ausführlichkeit gedient gewesen. Allein, wie gesagt, Scarlett schreibt für ein Publikum, welches in Lima und Callao und in den Bergwerks-Bezirken der Andes so gut und besser zu Hause ist, als wir in den Ländern, die uns zunächst umgeben. Denkt man sich einen schlichten, gutmüthigen, derben Gentleman in den besten Jahren, mit gesunden Augen und hinlänglichem Mutterwitz, aber mit blutwenig Phantasie begabt, am Herde im Lehnstuhl sitzend und von seinen Reisen er-

zählend, so hat man von dem Ton und der Vortragsweise des Buches die beste Vorstellung. Wir lassen nun etliche ausgezogene Stellen ohne weitere Bevormortung auf einander folgen.

Rio Janeiro. „Wir fahren an einer Reihe kleiner, grüner, bewaldeter Eilande vorüber, die vor dem Hafen liegen. Sie schienen sämtlich unbewohnt; nur auf einem wurden wir ein Gebäude mit einem Thurme gewahr, der zugleich als Leuchthurm und als Signalposten zu dienen scheint. Die Ansicht der Gestade zu beiden Seiten war freundlich, aber nicht großartig. Kaum aber hatte unser Fahrzeug, um eine Landspitze wendend, den Hafen von Rio gewonnen, so war wie mit einem Zauberstrich die Scene geändert. Im herrlichsten Sonnenlicht lag ein weites und hohes Amphitheater von Bergen vor uns ausgebreitet, so gewaltig und erhaben und dabei so reizend, lockend, anmuthig, wie keines Menschen Wort noch Feder beschreiben kann. Wer es nicht gesehen, der hat keine Vorstellung von dieser unermesslichen Leppigkeit und Fülle der Vegetation, von diesem reichen, schwellenden, saftgesättigten Grün, das aus jeder Scholle am Boden, aus jeder Fuge des Gesteins emporzuquellen scheint, das die Thäler, die Abhänge, die runden Kuppen und die sanftgeschweiften Züge der nahen und fernen Berghöhen in tausendfacher Farbenabstufung überkleidet und keine Lücke läßt, außer wo ein Meeresarm, eine schmalgewundene Bucht sich in das Land hineinstreckt, oder wo man, an fernen offenen Stellen, einen klaren Fluß unter majestätischer Tropenwaldung vorübergleiten oder die Abhänge hinuntertauschen sieht. Aus dieser Fluth von Grün taucht die Stadt Rio Janeiro mit ihren Palästen und ihrer Umgebung von Landhäusern und ländlichen Gehöften im glänzendsten Weiß hervor. Ich habe Konstantinopel, Neapel, Smyrna, viele andere Städte gesehen, deren materlich herrlicher Anblick als unvergleichlich gerühmt wird; aber so erhabene und entzückende Pracht, wie dieses Amphitheater des Hafens zu Rio, bietet fürwahr kein zweiter Platz in der Welt.“ — Rio Janeiro hat keinen Sklaven-Markt mehr; allein der Neger verharrt noch immer in tiefster thierischer Erniedrigung. Zu den härtesten, gemeinsten, schmutzigsten Diensten werden ausschließlich Schwarze gebraucht. Scarlett ist im Ganzen der Meinung, daß sie in der That zu nichts Besserem taugen, und daß es einer langen Erholungs- und Bildungszeit für sie bedarf, damit sie nur einigermaßen von der über sie gebrachten Entwürdigung und Entmenschung wieder aufkommen. „Sie dienen als Zugthiere, werden paarweise vor niedrige, vierrädrige Karren angeschirrt und schleppen schwere Güterlasten durch die Straßen. Zuweilen tragen ihrer vier oder sechs eine Last an Stangen oder auf einer Bahre einher; dazu halten sie Schritt und Takt und heulen, um sich munter zu halten, eine klägliche, eintönige, in Sätzen abgebrochene Melodie. Sieht man dazu die unförmlich mißgestalteten Figuren, die schmutzigen Leiber, die thierischen, widerwärtig stumpfen, gedanken- und empfindungsleeren Gesichter, so fühlt man sich in der That versucht, zu glauben, daß der Abstand, physisch und moralisch, in der That liegt. Sind sie müßig, so sieht man sie Tag und Nacht auf der Straße liegen, sich auf Misthaufen wälzen; das Bedürfnis der Keintlichkeit scheinen sie gar nicht zu kennen und sind in dieser wie in mancher anderen Hinsicht um nichts besser angesehen, als die Schweine.“ — Ein abendlicher Spazierritt in der Umgegend von Rio bringt uns folgende Schilderung: „Kurz vor Sonnenuntergang kamen wir an einem großen Zuckerrohrfelde vorüber, — das erste, welches ich in meinem Leben sah. Die Pflanzen waren noch jung und prangten im frischesten Grün. Je dunkler der Himmel uns zu Häupten wurde, desto lustiger fing es zu unseren Füßen an zu sprühen und zu leuchten. Im Grase, im Rohre, in den Büschen wimmelte es von Leuchtkäfern; zu Tausenden stiegen sie auf und schwärmten ringsumher und über unseren Köpfen, wie daheim die Mücken. Und als die Nacht einbrach, da war es keine stille, schweigende Sommernacht, dergleichen man bei uns in Idyllen schildert; sondern allerwärts wurde eine ganze Welt von Geschöpfen laut und lebendig, ein Durcheinander von tausendertlei verschiedenen Tönen, einformig und doch unendlich mannigfaltig, ein wirrer Lärm und doch eine gar nicht üble Musik; so ritten wir unter Konzert und Feuerwerk. Das ist kein Quaken, was die Frösche hier vollführen, — das dröhnt wie die Hammerschläge in eines Grobschmieds Esse. Millionen Heuschrecken, Grillen; Cicaden geigen und zirpen ihren schrillenden Diskant, ohne Takt

*) Vollständiger Titel: South America and the Pacific; comprising a Journey across the Pampas and the Andes, from Buenos Ayres to Valparaiso, Lima and Panama; with Remarks upon the Isthmus. By the Hon. P. Campbell Scarlett. To which are annexed Plans and Statements for Establishing Steam Navigation on the Pacific. 2 vols. London, Henry Colburn, 1838.